



# Christuskirche Othmarschen

Seite - 1 - von 2

**6. Sonntag nach Trinitatis, 28. Juli 2019, 10:30**

Taufgedächtnis

– Predigttext – 1. Petrus 2, 2-10 –

<sup>1</sup> So legt nun ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alle üble Nachrede

<sup>2</sup> und seid begierig nach der vernünftigen lauterer Milch wie die neugeborenen Kindlein, auf dass ihr durch sie wachset zum Heil, <sup>3</sup> da ihr schon geschmeckt habt, dass der Herr freundlich ist.

<sup>4</sup> Zu ihm kommt als zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen ist, aber bei Gott auserwählt und kostbar.

<sup>5</sup> Und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause und zur heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus.

<sup>6</sup> Darum steht in der Schrift (Jesaja 28,16): »Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein; und wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden«.

<sup>7</sup> Für euch nun, die ihr glaubt, ist er kostbar. Für die aber, die nicht glauben, ist er »der Stein, den die Bauleute verworfen haben; der ist zum Eckstein geworden« (Psalm 118,22) <sup>8</sup> und »ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses« (Jesaja 8,14). Sie stoßen sich an ihm, weil sie nicht an das Wort glauben, wozu sie auch bestimmt sind.

<sup>9</sup> Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk zum Eigentum, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat aus der Finsternis in sein wunderbares Licht; <sup>10</sup> die ihr einst nicht sein Volk wart, nun aber Gottes Volk seid, und einst nicht in Gnaden wart, nun aber in Gnaden seid. (Hosea 2,25).

Liebe Gemeinde! Heute geht es also um die Taufe. Um das Sakrament der Heiligen Taufe.

Zu diesen Begriffen sei erklärend angemerkt:

Sacer bedeutet „heilig, unverletzlich“, im Griechischen steht das Wort μυστήριον (mystérion) „Geheimnis“. Im „Basiswissen Glauben“ der EKD wird definiert:

„Das Wort „Sakrament“ kommt vom lateinischen sacramentum, was so viel heißt wie „Heilszeichen“ oder „Heilmittel“. Zum Sakrament gehören das sichtbare und greifbare Symbol (Wasser, Brot, Wein) und das verheißungsvolle Wort. Sakramente machen das Gute und Heilsame des Glaubens sichtbar und erfahrbar. In ihnen erfahren Christen, dass Gott ihnen nahe kommt“. Wir Protestanten kennen bekanntlich nur zwei Sakramente: Das Heilige Abendmahl: „Tut dies zu Meinem Gedächtnis!“ und die Taufe nach Seinem „Taufbefehl“. Von Jesus selbst ausdrücklich gefordert, „eingesetzt“.

(Die anderen fünf Rituale, die unsere katholischen Geschwister darüber hinaus als Sakramente bezeichnen, Firmung, Beichte bzw. Buße, Krankensalbung, Eheschließung und Priesterweihe kennen wir im Prinzip auch, bezeichnen sie nur nicht so.)

Das einzige, von beiden Kirchen gegenseitig anerkannte Sakrament ist das der Taufe.

„Die Taufe ist nicht allein schlicht Wasser, sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot gefasst und mit Gottes Wort verbunden“, schreibt Luther im Katechismus. – Und: „Von der Taufe wird gelehrt, dass sie heilsnotwendig ist und dass durch sie Gnade angeboten wird; dass man auch die Kinder taufen soll, die durch die Taufe Gott überantwortet und gefällig werden, d.h. in die Gnade Gottes aufgenommen werden...“, lesen wir im Augsburger Bekenntnis, Artikel 9, vom 25.06.1530.

Und dann dieser Text! Mal ehrlich, konnten Sie dem folgen und für sich Ihre Schlüsse daraus ziehen? Er beginnt mit einem sogenannten „Lasterkatalog“, einem konventionellen Schema zeitgenössischer antiker Ethik. <sup>1</sup>). Laster, von denen man sich lösen soll. Und dann spielt der Verfasser des Briefes, der sich Petrus nennt, mit Metaphern, mit Bildern, die vielleicht seinen Zeitgenossen und Adressaten verständlich waren. Bilder, in denen das Volk Gottes zuhause war und die geliebt wurden <sup>2</sup>). Dazu kommen Zitate aus dem Alten Testament, aus den Büchern der Propheten Jesaja und Hosea und den Psalmen. Wir müssen uns da heranpirschen, um irgendeinen Sinn darin zu finden.

Diese Laster also sollen wir „ablegen“; sollen gierig sein, „wie neugeborene Kinder“, uns einem „lebendigen Stein“ nähern und selbst solche lebendigen Steine, ein „lebendiges Haus“ werden, aus der Finsternis ins Licht heraustreten.



## Christuskirche Othmarschen

Seite - 2 - von 2

Bei den „neugeborenen Kindern“ denken wir vielleicht an die Kindertaufe. Aber was hat alles andere mit der Taufe zu tun? – sehr viel. Es geht darum, was sich ändert oder ändern soll für einen getauften Menschen.

Damals, im ersten Jahrhundert, kannte man die Kindertaufe jedoch noch nicht. Die Täuflinge entschieden sich bewusst, ihren alten Lebensstil, ihr lasterhaftes Leben, hinter sich zu lassen. Wie ein altes Gewand „abzulegen“ und ein Neues, nämlich sein Taufgewand überzustreifen. Wirklich andere Menschen zu werden, neue Menschen, „wie die neugeborenen Kinder“, die gierig die Milch trinken, „da ~~ih~~ [sie] schon geschmeckt ~~hat~~ [haben], dass der Herr freundlich ist.“ (V 3).

Aha – auch das Abendmahl klingt hier an, mag man meinen. Hier geht es aber um eine andere Grundnahrung, der „Milch“ des Wortes, um das, was Gott uns zu sagen hat. Um seine Wohltaten, die schmackhaft gemacht werden sollen <sup>3)</sup>.

Dann folgen weitere Metaphern, übertragene Bildworte, die mit den „Steinen“. Mit alttestamentlichen Zitaten wird auf Jesus Bezug genommen als den „auserwählten, kostbaren Eckstein“. Sie deuten an, was mit den (getauften) Christen passiert. Sie werden womöglich zum „Stein des Anstoßes“, zu „Stolpersteinen“. Steine sind leblos. Man kann sich an ihnen stoßen. Als Gedenksteine auf dem Friedhof stehen sie für den Tod. Nun sollen aber die Christenmenschen, nicht als toter Ausschuss aussortiert, sondern zu von Gott erwählten, „lebendigen Steinen“ werden <sup>2)</sup>. Schließlich zu einem „lebendigen Haus“, einem „geistlichen Haus“ <sup>3)</sup>. Sie werden zu einem „auserwählten Geschlecht“, zu Menschen, die wie „königliche Priester“ eine Brücke schlagen zwischen Gott und den Menschen, was ja eine wesentliche priesterliche Aufgabe für jeden von uns ist. (Martin Luther nennt das dann das „Priestertum aller Gläubigen“).

Doch nun – und das ist ja eine Aufgabe der Predigt – müssen wir uns fragen, was das alles für uns bedeutet. Wie sollen und wollen wir Gemeinde, Kirche sein in unserer Gesellschaft? Was nährt uns als Christen in der Welt, auf welchem Fundament stehen wir denn, woran merken die anderen, dass wir Christen sind, werde wir in unserer Zeit überhaupt gebraucht? <sup>4)</sup>. Welches „wunderbares Licht“ wollen wir ausstrahlen? <sup>5)</sup>.

Gegen den eingangs erwähnten „Lasterkatalog“ können wir einen Kontrapunkt setzen. Weil wir uns von Gott angenommen und berufen wissen als „auserwähltes Geschlecht“, können wir wagen, anders zu werden und zu sein. Das bedeutet, sich nicht einmauern in ein totes, sondern sich zeigen als ein „lebendiges Haus“.

Als eine Gemeinschaft, in der wir feststellen, dass Leben nicht nur Leben ist, wenn es nützlich und besonders erscheint; in der es gilt, gegen alles einzutreten, was klein, verzagt und unfrei macht.

Wo wir jetzt so verantwortlich und nachhaltig leben, dass einmal auch noch unsere Nachkommen gut leben können.

Als ein Haus, zum Beispiel auch ein solches Gotteshaus, das es gilt mit Leben zu erfüllen und auch zu nutzen, in seinem Schutzraum den Alltag einmal auszubremsen, heilsame Pausen einzulegen.

Und dann, hoffentlich ein wenig zu Kräften gekommen, hinauszugehen in den öffentlichen Raum und von der Befreiung durch Glauben Auskunft zu geben <sup>5)</sup>.

Womöglich werden wir dabei Anstoß erregen, zum Ärgernis werden, was nicht immer eine Schande ist. Viel mehr aber können wir dadurch „aus der Finsternis in sein wunderbares Licht“ treten, ja selber leuchten.

Martin Luther hat, wenn ihn Zweifel überfielen und er meinte, vielleicht nicht richtig „leuchten“ zu können, sich mit dem Satz Mut gemacht: „Baptismus sum“. Das heißt zu Deutsch: ich bin getauft.

„Baptismus sumus“ – wir sind getauft – daran wollen wir uns erinnern! – Amen –

Anregungen von:

- 1) Wolfgang Schrage (Der erste Petrusbrief – Neues Testament Deutsch)
- 2) Manfred Wussow (Göttinger Predigt-Meditationen 2008, S. 316-321)
- 3) Robert Bandau (GPM 2014 S. 355-360)
- 4) Lars Charbonnier (Predigtstudien 2018/19, 2. Halbband, S.121-125)
- 5) Peter Burkowski (Predigtstudien 2018/19, 2. Halbband, S.125-130)

Dr. Michael Paulus Münscher – Pastor im Ehrenamt